

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

Der Seeotter oder Kalan

(*Enhydra lutris L.*)

von

Prof. Dr. I. I. Barabasch-Nikiforow

Woronesh, Staats-Universität

Mit 31 Abbildungen



A. ZIEMSEN-VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1962

Originalarbeit für die Neue Brehm-Bücherei aus dem Russischen übersetzt von
Günther Grempe, Rostock

Titel der russischen Originalarbeit:

„Морская выдра или Калан“

(Morskaja vydra ili Kalan)

Inhaltsverzeichnis

1. Übersicht über die Quellen	3
2. Die geographische Verbreitung von <i>Enhydra lutris</i> L. in Vergangenheit und Gegenwart	10
3. Die taxonomische Stellung und die genetischen Beziehungen von <i>E. lutris</i> L.	13
4. Allgemeine morphologische Charakteristik des Kalans	17
5. Die Hauptrichtungen der Spezialisierung des Kalans	29
6. Der Biotop des Kalans	33
7. Eigentümlichkeiten des Verhaltens des Seeotters	36
8. Die Nahrung	47
9. Die Fortpflanzung	58
10. Der Haarwechsel	64
11. Wechselbeziehungen zwischen dem Kалан und anderen Tieren. Konkurrenten und Feinde	66
12. Krankheiten und Sterblichkeit	69
13. Das Verhältnis zum Menschen	74
14. Einige Besonderheiten der Jagd auf den Kалан	76
15. Versuche der Haltung des Kalans in der Gefangenschaft	79
Literaturverzeichnis	88

Übersicht über die Quellen

Bis zu den 30er Jahren unseres Jahrhunderts beschränkten sich unsere Kenntnisse über den Kalan oder Seeotter (*Enbydra lutris* L.) auf die recht spärlichen und längst veralteten Angaben einiger weniger Autoren.

Dieses wegen seines Pelzes wertvolle und wegen einer Reihe spezifischer Besonderheiten außerordentlich interessante Tier war noch nicht ernsthaft studiert worden. Eine gewisse Erklärung hierfür findet man darin, daß die Wohngebiete des Kalans schwer zugänglich sind.

Die erste eingehende Beschreibung des Seeotters stammt von dem talentierten Naturforscher Georg Steller (1751), der diese Tiere während der Zwangsüberwinterung der zweiten Kamtschatka-Expedition Berings (1741–1742) auf den Kommandeur-Inseln beobachtete. Steller beschrieb sehr gewissenhaft die Verhaltensweisen der Kalane, die damals sehr vertraut waren, und sammelte auch interessante Angaben über ihre Verbreitung an den nördlichen Küsten des Stillen Ozeans.

Nach Steller hat fast 200 Jahre lang kein Naturforscher systematische Beobachtungen am Kalan durchgeführt.

Die Autoren, die die Biologie des Kalans behandelten, angefangen von dem Zeitgenossen Stellers S. Krascheninnikow (1755), stützten sich bei ihren Ausführungen fast ausschließlich auf diese ersten Angaben. Eine andere Gruppe von Autoren beschränkte sich auf die Darstellung von Fragen der Jagd und des Bestandes des Tieres und in einigen Fällen auf die Beschreibung einzelner Punkte seines Verhaltens.

Von den Werken der Autoren der letzten Gruppe sind von nicht geringem, wenn auch mehr historischem Interesse die Aufzeichnungen I. Weniaminows (1840), die Angaben über den Fang von Seeottern auf den Inseln der Unalashka-Gruppe (Nordamerika) enthalten. Einige Angaben über die Verbreitung an den Küsten Nordamerikas und den Seeotterfang zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts bringen C. Scammon (1874), H. Elliot (1875) und C. Hooper (1897).

In den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden an verschiedenen Punkten der nördlichen Küsten des Pazifiks vom Präparator des Zoologischen Museums der Russischen Akademie der Wissenschaften

I. G. Wosnessenski wertvolle Materialien über den Seeotter gesammelt. Einige Beobachtungen von ihm wurden später von Brandt (1881) veröffentlicht.

Eine Reihe von Angaben über den Umfang der Jagd und über die Verbreitung des Kalans in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts finden wir in den Arbeiten P. Tichmewes (1863) und eines Anonymus (1894). In letzterer werden Berichte über den Seeotterfang in den japanischen Gewässern und eine Tabelle über die Anzahl der Seeotterfelle gebracht, die über die Häfen Hakodate und Yokohama exportiert wurden. Einige Daten über den Seeotterfang und die frühere Verbreitung der Kalane kann man auch Archivmaterialien und historischen Werken entnehmen.

An der Schwelle zu unserem Jahrhundert erscheinen die interessanten Arbeiten von L. Stejneger (1896, 1898), N. W. Sljunin (1895), Sawitsch (1893) und I. A. Grebnizki (1894, 1902), die einige Angaben bringen, welche den Fang und die Biologie des Seeotters an verschiedenen Küstengebieten des Nordpazifiks betreffen.

1907 erschien der Aufsatz S. Lechs, der die Biologie des Kalans und dessen Fang auf den Kommandeur-Inseln behandelte. Dieser Artikel ist ohne Zweifel wertvoll, und die von Lech gemachten Angaben erscheinen in den späteren Arbeiten russischer Autoren neben denen Stellers. Lech war zu Beginn unseres Jahrhunderts Jagdaufseher der Verwaltung der Fanggebiete der Kommandeur-Inseln. Da er mit Verwaltungsarbeiten beschäftigt war, sah er Kalane nur während seiner Dienstreisen zum Seeotterfang. Da er obendrein keine Spezialkenntnisse besaß, konnte das Material seines Aufsatzes jedoch die beträchtliche Lücke in unseren Kenntnissen über den Kalan nicht ausfüllen.

Viele fragmentarische Angaben über dieses Tier sind in den Jahresberichten der Angestellten des Pelzgewerbes auf den Kommandeur-Inseln verstreut. Allerdings muß bemerkt werden, daß sich diese Angaben meist auf nicht überprüfte Hinweise der Fänger stützen, wodurch ihr Wert stark gemindert wird. Von den oft wechselnden Personen der Verwaltung jahraus jahrein mechanisch wiederholte Angaben führten teils zu falschen Schlüssen. So entstand die Vorstellung, daß der Kalan außerordentlich wild und unzähmbar sei. Obwohl dies für die Kommandeur-Inseln keineswegs mehr zutreffend ist, hielt sich diese Meinung bis in die jüngste Zeit.

Im zweiten Dezennium unseres Jahrhunderts erschienen wertvolle Arbeiten E. K. Suworows (1912), S. A. Tichenkos (1914) und



Abb. 1. Kalan der Kurilen. Aufn. A. M. Nikolajew

D. P. Filatows (1914), die im Ergebnis von Besuchen der Kommandeur-Inseln durch die erwähnten Autoren entstanden. Die Arbeit Suworows enthält neben umfangreichem Material über die Naturverhältnisse, die Bevölkerung und die Gewerbe auf den Kommandeur-Inseln auch eine Zusammenstellung von Angaben über den Seeotter. In den Berichten der beiden anderen Autoren werden interessante Angaben über den Seeotterfang gemacht, dem sie während ihres Aufenthalts auf der Insel Mednyj beiwohnten.

Im Buch „Die Kurilen und die Seehundsinsel“, das 1913 vom Departement für Fischerei und Fangwesen des Ministeriums für Landwirtschaft und Handel in Tokio herausgegeben wurde, befinden sich interessante Daten über die Verbreitung des Kalans auf der Kurilenkette.

Eine allgemeine Beschreibung des Seeotterfangs gab in denselben Jahren A. Allen (1910), wobei er auch einige Seiten der Biologie der Kalane berührte. In den 20er Jahren dieses Jahrhunderts erschienen die Artikel W. K. Arsenjews (1923), M. Kasakows (1925), A. D. Baturins (1927), A. Nowikows (1927) und E. K. Suworows (1927), in denen auf Grund des damaligen Standes des Fangwesens auf den Kommandeur-Inseln die Frage einer rationellen Kalanzucht erörtert wird.

Damit sind eigentlich schon die Quellen erschöpft, denen wir mehr oder weniger bedeutende Angaben über den Kalan entnehmen konnten.

Ohne eine Reihe faunistischer Arbeiten kompilativen Charakters zu erwähnen, möchten wir doch noch die Arbeiten von E. Home und A. Menzies (1796), H. Lichtenstein (1827), W. Martin (1836), P. Cervais (1875), E. Coues (1877), D. Elliot (1901), W. Taylor (1914), H. Ducrotay de Blainville (1839–1864) und A. Howell (1930) hervorheben, die auf die Morphologie des Seeotters eingehen.

Schließlich beschäftigt sich eine Reihe von Autoren (I. Flemming, 1822; H. Lichtenstein, 1827; G. Miller, 1924; I. Gray, 1865; R. Pocock, 1921; H. Pohle, 1919 u. a.) mit der systematischen Stellung des Kalans und seinen Beziehungen zu anderen Ottergruppen.

Wie man aus dieser Zusammenstellung ersehen kann, wurden in der Literatur Fragen des Fanges und z. T. auch der Morphologie behandelt. Die Angaben über die Biologie dieses Tieres wurden, die Arbeiten Stellers und Lechs ausgenommen, überall nur beiläufig gemacht. Sie sind ziemlich unvollständig und fragmentarisch und in vielen Fällen nur Wiederholungen alter Feststellungen oder Wiedergaben von Fängern stammender Berichte.

In den 30er Jahren dieses Jahrhunderts erschienen die Arbeiten I. I. Barabasch-Nikiforows (1933–1935), die die Biologie des Kalans auf Grund eigener Beobachtungen des Autors behandeln, die dieser in den Jahren 1930–1932 auf den Kommandeur-Inseln machte.

In der ersten der erwähnten Arbeiten werden außer den Beobachtungen unter natürlichen Bedingungen auch die ersten Versuche der Zählung des Kalans in der Geschichte der Tierhaltung beschrieben. Eingehendere Angaben über den Kalan sind in der Monographie „Der Kalan“ enthalten, die derselbe Autor 1947 veröffentlichte.

Einige Daten über das Seeottervorkommen auf Kamtschatka werden später in den Aufsätzen von I. D. Dobrowolski (1936) und M. A. Sergejew (1940) angeführt. Interessante Angaben über die Kalane

der Kurilen sind in den Artikeln von A. M. Nikolajew (1956, 1958) enthalten. Zu erwähnen sind noch die sehr gewissenhaften Beobachtungsnotizen über Kalane im Gehege der Nördlichen Station der Hauptverwaltung für Naturschutzgebiete beim Ministerrat der RSFSR, die sich in der Arbeit von W. W. Reschetkin und N. K. Schidlowskaja (1947) befinden.

In einem kleinen Artikel von R. Mertens (1935) wird ein Teil des Materials aus den nicht endgültigen Arbeiten Barabasch-Nikiforows (loc. cit.) dargelegt (und werden einige Abbildungen aus ihnen wiedergegeben). Dabei wird aus unverständlichen Gründen die von letzterem zusammengestellte Verbreitungskarte erheblich entstellt. Angaben über den südlichen Seeotter (*E. lutris nereis*) werden in der kollektiven Arbeit der amerikanischen Autoren I. Grinnell, I. Dixon und J. Linsdale (1937) gebracht. Leider stützten sich die Angaben über die Biologie des Seeotters auf Snow und andere veraltete Quellen.

Kurze Bemerkungen über die Seeotter der amerikanischen Küsten befinden sich in den Arbeiten von V. Cachalane (1947) und einigen anderen Autoren.

Eine gute Ergänzung zu diesen Arbeiten sind der kleine, aber äußerst interessante Artikel von R. Bolin (1938), der auf Grund eigener Beobachtungen des Autors den gegenwärtigen Stand des kalifornischen Seeottervorkommens untersucht, und die Aufsätze E. Fischers (1939 bis 1941) und O. Muries (1940), die Beobachtungen über den südlichen Seeotter enthalten.

Besonders zu erwähnen ist die monographische Arbeit von A. Jacobis (1938).

Jeder Versuch, die in der Literatur verstreuten spärlichen und fragmentarischen Angaben über den Kalan zu systematisieren, ist positiv zu bewerten. Jacobis Monographie, die viel interessantes Material enthält – besonders über die Geschichte des Seeotterfangs – ist in dieser Hinsicht sehr wertvoll. Ihr Mangel besteht in der Unvollständigkeit der benutzten Quellen. Insbesondere konnte der Autor für seine Arbeit nicht die russische Literatur auswerten; dadurch hätte er sich die Wiederholung einiger alter und völlig überholter Theorien erspart (z. B., daß sich der Kalan von Tang ernährt). Der Abriß über die Biologie des Kalans nimmt in der Monographie nur geringen Raum ein (6 von insgesamt 93 Seiten), wobei sich dieser Abschnitt in erheblichem Maße auf die Angaben Stellers und einiger anderer alter Autoren stützt.



Abb. 2. Seeotter oder Kalan (*Enhydra lutris* L.) Zeichnung N. N. Kondakow

Die Arbeit ist gut mit Abbildungen ausgestattet, die von einer Reihe von Autoren (Steller usw.) übernommen wurden, wenn auch die Auswahl des Bildmaterials nicht immer glücklich ist.

In der Literatur fehlte bis in die jüngste Zeit eine einigermaßen befriedigende bildliche Darstellung des Kalans. In den in diesem Abschnitt erwähnten morphologisch-systematischen Arbeiten sind nur Zeichnungen einzelner Körper- und Skeletteile enthalten. Die Abbildungen eines ganzen Seeotters bei Steller, Simaschko (1851), J. Schreber (1778) und einigen anderen alten Autoren sind recht primitiv. Bedeutend bessere Darstellungen bringen die späteren Autoren — Brehm (1922), C. Vogt (1884), Kobelt (1903), Lydekker (1895) und Lichtenstein (1827). Aber auch diese Abbildungen sind längst nicht vollkommen.

Von den gelungensten Darstellungen sind die farbigen Abbildungen

bei E. W. Nelson (1918) und in der Arbeit von Grinell, Dixon und Linsdale (1937) zu nennen.

Eine farbige Abbildung eines Kalans ist auch in der Arbeit von S. I. Ogniew (1931) zu finden. Nach einem Stopfpräparat, von dem großartigen Tiermaler W. A. W a t a g i n angefertigt, gibt sie eine ziem-

Abb. 3. Amulette in Form eines Kalans. Schnitzerei aus Walroßzähnen. Sammlung des Ethnographischen Museums in Leningrad

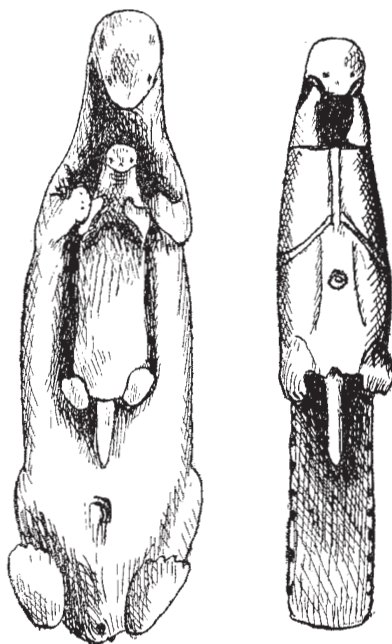
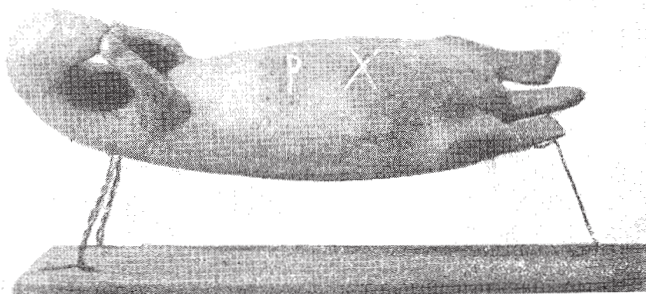


Abb. 4. Hölzerner Schwimmer für Seeotterfangnetze in Form eines Kalans der einen Seeigel frißt. Sammlung des Autors



lich richtige Vorstellung vom Habitus des Tieres und von einer seiner Farbvariationen.

Die ersten Photoaufnahmen von lebenden Kalanen in freier Wildbahn werden in den oben zitierten Arbeiten von I. I. Barabasch-Nikiforow wiedergegeben, von gekügigten Stücken bei A. W. Reschetkin.

Abschließend soll noch erwähnt werden, daß primitive, aber im großen und ganzen richtige Darstellungen des Kalans, besonders in der für dieses Tier eigentümlichen Rückenlage, oft von den Jägern an den nördlichen Küsten und auf den Inseln des Pazifiks aus Walroßzähnen und Holz geschnitzt wurden (Abb. 3 und 4).

2. Die geographische Verbreitung von *Enhydra lutris* L. in Vergangenheit und Gegenwart

Das Verbreitungsgebiet der Gattung *Enhydra* nahm ehemals einen sich weit erstreckenden Streifen ein, der den ganzen Nordteil des Stillen Ozeans umschloß. Es ist anzunehmen, daß dieses ausgedehnte Gebiet ursprünglich kaum eine Unterbrechung aufwies. In seinem westlichen Teil begann es bei den japanischen Inseln, im Osten endete es im Süden der kalifornischen Küste. Jedoch sehr bald wurden an vielen Stellen des umrissenen Gebiets die Bestände des Tieres infolge übermäßiger Verfolgung vollständig vernichtet.

Auf Grund der Materialien aus der Literatur und aus den Archiven kann man einen Überblick über die Verbreitung des Kalans in der Vergangenheit geben.

Nach alten Angaben verlief die Südgrenze des Vorkommens des Seeotters an der asiatischen Küste etwa bei 40° n. Br.

Über Funde von Seeottern im Norden der Inseln Nippon (Hondo) und Jesso (Hokkaido) berichteten L. Schrenk (1858) und P. Siebold (1897). Lech (1907) verzeichnet das Auftreten von Kalanen an den Küsten Nordjapans in den 70er Jahren infolge der intensiven Bejagung des Tieres auf den Kurilen.

L. Schrenk stellte außerdem das Vorkommen des Kalans im Süden von Sachalin fest, und Golowin (1862) hielt diese Gegend für einen der günstigsten Seeotterfangplätze.

Weiter besitzen wir eine Reihe Angaben über die Verbreitung dieses Tieres auf den Inseln der Kurilenkette (Anonymus, Snow, Nikolajew u. a.)

Über die Verbreitung des Kalans an den Küsten der Halbinsel Kamtschatka finden wir bereits Hinweise in den Reisenotizen Wladimir Atlassows (Oglobin, 1891).

Wie weit die Verbreitung des Kalans an der Westseite der Halbinsel nach Norden reichte, ist unbekannt. Jacobi (1938) weist auf das mögliche Vorkommen des Seeotters an den Ufern des „Penshin-Meeres“ in der Vergangenheit hin, da die dort lebenden Korjaken eine spezielle Bezeichnung für dieses Tier kennen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die Korjaken es mit Kalanfellen als Tauscheinheit zu tun hatten. Jedenfalls gibt Steller, als er über die Verbreitung des Seeotters spricht, ganz bestimmt an: „In Penschinico mari nunquam cernuntur“, und Krascheninikow bemerkt, daß man hier nur zufällig verirrte Exemplare antreffen kann.

An der Ostküste Kamtschatkas waren die Kalane ziemlich weit verbreitet. Ende des 19. Jh. kommen sie hier jedoch schon nicht mehr vor.

Weiter nach Norden ist die frühere Verbreitung nicht bekannt. Nach einigen Angaben (Pallas, 1811; Sclater, 1891) erstreckte sich das Verbreitungsgebiet ziemlich weit in dieser Richtung. Pallas nahm an, daß an der asiatischen Küste die nördliche Verbreitungsgrenze des Seeotters bei 60° n. Br. verlief.

Dem Präparator der Russischen Akademie der Wissenschaften Wosnessenski (erste Hälfte des 19. Jh.) teilten eingesessene alte Leute mit, daß sie Seeotter im Gebiet der Anadyr-Mündung und am Kap Fadejew erlegt hätten, d. h. etwa bei 64° n. Br. (Brandt, 1881). Wir verfügen jedoch über keine glaubwürdigen Angaben, die diese Mitteilung bestätigen.

Östlich der Halbinsel Kamtschatka bevölkerten die Kalane in großer Zahl die Kommandeur-Inseln.

Alte Angaben über den Pelztierfang auf der Kurilen-Kette, die ursprünglich schon zu Rußland gehörte, berichteten vom dortigen reichen Vorkommen an Seeottern.

Es ist zu vermuten, daß ebenso wie die Kurilen ursprünglich auch fast alle Inseln des Aläuten-Bogens von diesem Tier besiedelt waren. Bald bildeten sich jedoch auch hier „Lücken“ im ehemals zusammenhängenden Verbreitungsgebiet.

Die Pribylow-Inseln waren von Ende des 18. Jh. bis zu den 20er Jahren des 19. Jh. der Hauptseeotterfangplatz der Russisch-Amerikanischen Kompagnie. Dann ging der Fang jedoch rapid zurück und hörte schließlich um 1925 ganz auf.

In den ersten Berichten russischer Reisender über Alaska, das ursprünglich ebenfalls zu Rußland gehörte, werden neben anderen Pelztieren oft die Kalane erwähnt (G. Miller, 1758).

In Alaska (ebenso auf den Alëuten) konzentrierte sich der Seeotterfang der Russisch-Amerikanischen Kompagnie, als er auf den Pribylow-Inseln aufhörte (C. Hooper, 1897; A. Allen, 1910; Tichmew, 1863). Krause (1880) wies jedoch schon darauf hin, daß die Kalane an der Südküste Alaskas nur an einigen unzugänglichen Stellen vorkommen.

Nördlich der Halbinsel Alaska reichte die Verbreitung des Seeotters im Norden der amerikanischen Westküste bis zum 62° n. Br. (Pallas, 1811; Menzies, 1796).

Im Nationalmuseum der USA in Washington werden Seeotterschädel aufbewahrt, die Ende des 19. Jh. von den Inseln Kadiak, Kiska, Unalaska und der Halbinsel Alaska mitgebracht wurden (aus den Sammlungen der bekannten Erforscher der Pazifikküste Nordamerikas E. W. Nelson und W. H. Dall sowie der Leutnante E. L. Huggins, F. M. Ring u. a.).

Nach den vorliegenden Angaben (von Osgood, 1901; Jewitt, 1824; Merriam, 1904; Golowin, 1862; Grinnell, 1923, 1937) kam der Seeotter weiter südlich an der Westküste Nordamerikas an den folgenden Punkten vor: Prinz-Wales-Insel, Königin-Charlotte-Inseln, Vancouver, San Francisco-Bucht, Monterey-Bucht, Insel San Miguel, Santa Rosa und Santa Cruz (einschließlich der Meerenge von Santa Barbara), den Inseln Santa Barbara, San Nicolas, Santa Catalina und San Clemente sowie Guadalupe (bei Kalifornien).

Die südliche Verbreitungsgrenze des Seeotters zieht Wrangell (1839) in der Mitte der kalifornischen Halbinsel bei 27° n. Br. Damit stimmen ungefähr die Angaben von Home und Menzies (1796) überein. Wosnessenski (Brandt, 1881) führt Angaben kalifornischer Jäger an, wonach Kalane auch an der Südspitze der Halbinsel bis zum Wendekreis des Krebses und sogar noch südlicher angetroffen wurden.

In den südlichen Gebieten der Westküste Nordamerikas war der Seeotter jedoch bald so weit ausgerottet, daß er bis zur Gegenwart faktisch für ausgestorben galt.

Das skizzierte Bild zeigt, daß das Areal ehemals ein gewaltiges Gebiet zwischen dem nördlichen Polarkreis und den nördlichen Tropen umfaßte. Das Verbreitungsgebiet wurde jedoch schon vor langer Zeit zerrissen, da die Kalane an vielen Punkten verschwanden.

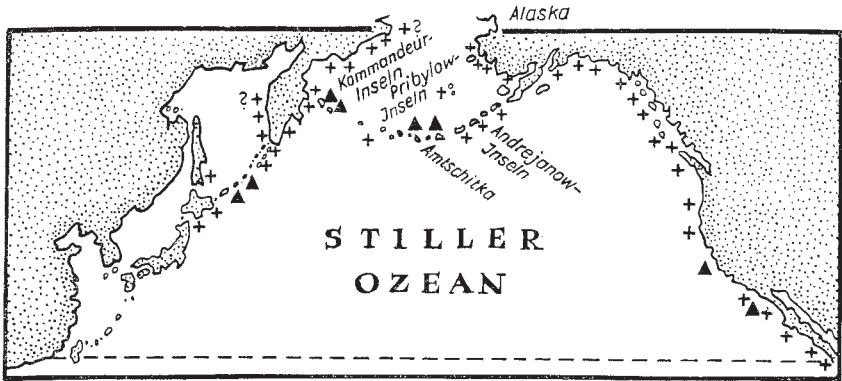


Abb. 5. Frühere (+) und gegenwärtige (△) Verbreitung des Kalans

Die gegenwärtige Verbreitung des Kalans ist auf einige vereinzelte Punkte beschränkt. Die Kalane haben sich an den Küsten der mittleren Kurilen, an der Südspitze Kamtschatkas, auf den Kommandeur-Inseln, den Aläuten und stellenweise an der Westküste des amerikanischen Kontinents (Alaska, Kalifornien) erhalten (Abb. 5).

Der Seotterbestand begann wieder zuzunehmen, als die Kalane unter Schutz gestellt wurden: Der Fang des Tieres wurde auf den Aläuten 1911, auf den Kommandeur-Inseln 1924 vollkommen untersagt.

Gegenwärtig sind der Hauptvermehrungsherd der Kalane die Aläuten. Nach den neuesten amerikanischen Angaben (L e n s i n k, 1960) kommen auf Amschitka 10 000–20 000 Seotter vor, auf den Andrejanow-Inseln 7000–13 000. Vermutlich sind jedoch diese Zahlen zu hoch gegriffen (A. K a p l i n, 1959).

3. Die taxonomische Stellung und die genetischen Beziehungen von *E. lutris* L.

Die spezifischen morphologischen Besonderheiten des Seotters bereiteten stets erhebliche Schwierigkeiten bei der Bestimmung seiner Stellung innerhalb des Systems der *Mustelidae*.

C. L i n n é (1758) stellte das Tier zur Gattung *Mustela*, J. E r x l e b e n (1777) zu *Lutra*. P. P a l l a s (1811) vereinigte den Seotter mit den Seehunden in der Gattung *Phoca*. Schließlich gebrauchte O k e n (1816) für ihn den Gattungsnamen *Pusa*, der ebenfalls zu den *Phocidae* gehörte.

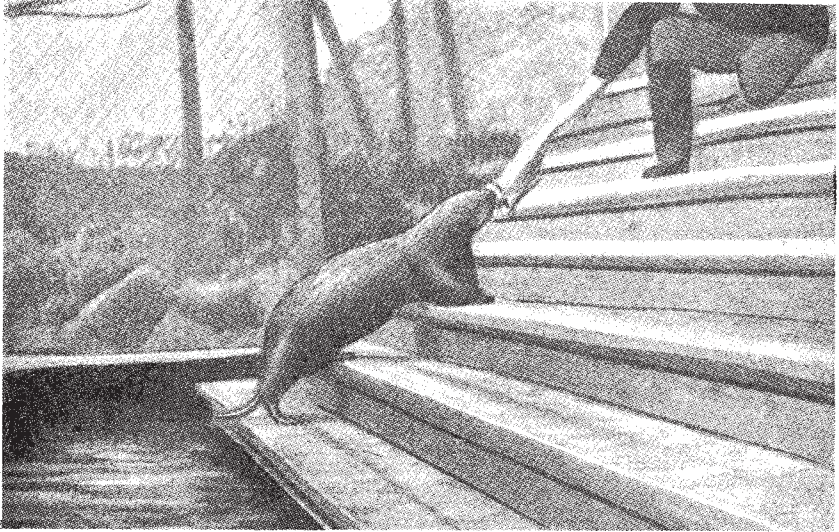


Abb. 35. Ein im Gehege gehaltener Kalan nimmt einen Fisch aus der Hand.
Aufn. W. W. Reschetkin



Abb. 36. Ein Zahmkalan nimmt einen Fisch aus der Hand.
Aufn. A. M. Nikolajew